

PRESSEMITTEILUNG

Pressesprecher

Dirk Hundertmark

Landeshaus, 24105 Kiel

Telefon 0431-988-1440

Telefax 0431-988-1444

E-mail: info@cdu.ltsh.de

Internet: <http://www.cdu.ltsh.de>

Es gilt das gesprochene Wort

Sozialpolitik

Torsten Geerds zu TOP 9:

Die Meßlatte in Schleswig-Holstein liegt höher als in anderen Bundesländern

Das „Recht auf menschenwürdige Pflege“, darüber sind wir uns alle einig, soll als Staatsziel in die Landesverfassung aufgenommen werden.

Schleswig-Holstein geht mit dieser Staatszielbestimmung einen ganz anderen Weg als alle anderen Bundesländer. Wir werden uns nach der endgültigen Verankerung in der Landesverfassung noch mehr als Politiker anderer Bundesländer daran messen lassen müssen, ob wir die richtigen Prioritäten setzen, um älteren und jüngeren Pflegebedürftigen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.

Die Meßlatte für uns in Schleswig-Holstein liegt höher als in allen anderen Bundesländern. Wir müssen uns aber auch die Frage stellen, ob wir die knappen Haushaltsmittel so ausgeben, dass wir die Lebenssituation der Pflegebedürftigen nachhaltig verbessern.

Genau diese Frage werfen die beiden vorliegenden Anträge auf. Die Fraktionen von CDU und SPD wollen prüfen, inwieweit Pflegewissenschaft, Pflegeforschung und Weiterbildung in der Pflege innerhalb der vorhandenen Hochschulstrukturen und dem UK Schleswig-Holstein gestärkt werden können. Wir wollen ganz genau wissen, ob damit knappe Ressourcen optimal eingesetzt werden können.

Wir verfolgen gemeinsam das Ziel, die Pflege am und mit dem Menschen zu verbessern. Das sind wir den Pflegebedürftigen und den Angehörigen schuldig. Kann es gelingen, durch die Gründung eines solchen Instituts die Lebenssituation von Pflegebedürftigen und die der pflegenden Angehörigen zu verbessern? Ist es möglich, das Ziel ambulant vor stationär noch stärker in den Blickwinkel zu nehmen?

Welche Notwendigkeit besteht, gerade angesichts der demographischen Entwicklung und der sich daraus ergebenden verstärkt auftretenden Pflegebedürftigkeit, zur Gründung eines Instituts für Pflegewissenschaften? Sind wir auf die pflegerischen Herausforderungen einer immer größeren Anzahl von an Altersdemenz leidenden Menschen ausreichend vorbereitet? Die Pflegeforschung muss auf sehr fundierten Grundlagen basieren.

Die CDU-Landtagsfraktion erkennt an, dass am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein bereits eine Arbeitsgruppe „Pflegeforschung“ eingerichtet worden ist. Sie besteht zurzeit aus zwei Mitarbeiterinnen, die leitende und beratende wissenschaftliche Tätigkeiten durchführen.

Diese Arbeitsgruppe führt bereits heute Pflegeforschungsprojekte durch, die zum Ziel haben, die pflegerische Versorgung kontinuierlich zu verbessern.

Dabei gilt es, an einem weiteren Ziel zu arbeiten. Irgendwann muss es eine Vergleichbarkeit der pflegerischen Versorgung geben. Das ist wichtig für die Pflegebedürftigen, für die pflegenden Angehörigen, für das Pflegepersonal aber auch für die jeweilige Pflegeeinrichtung.

Ein weiterer Schwerpunkt soll in der pflegewissenschaftlichen Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liegen. Wir müssen uns während der Diskussion die Frage stellen, ob es uns mit der Gründung eines solchen Instituts gelingen kann, den Ausbildungsstand und damit auch das Image des Pflegepersonals noch weiter zu steigern.

Gesundheit ist eines unserer wichtigsten Güter. Nicht umsonst reden wir sehr selbstbewusst vom Gesundheitsland Schleswig-Holstein. Wir wollen die medizinische und pflegerische Aus-, Fort- und Weiterbildung ausbauen. Dabei sind die Schwerpunkte Geriatrie, Gerontopsychiatrie und die nachhaltige Verbesserung der Situation Pflegebedürftiger besonders zu berücksichtigen.

Wir bitten zu prüfen, inwieweit die Gründung eines Instituts für Pflegewissenschaften realistisch ist und einen nachhaltigen Beitrag zur Steigerung der Pflegequalität leisten kann.